

Bezugspreis: Für den Monat August 90.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenspreis: Die einseitige Anzeigenspaltbreite ...

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 22. August 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Die Berliner Verhandlungen.

Heute vormittag fanden im Reichsfinanzministerium Verhandlungen der einzelnen Ressorts untereinander statt.

Stirbt Oesterreich?

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat in Begleitung seines Finanzministers Segur eine Reise nach Prag, Berlin und Rom angetreten.

Das die österreichischen Verhältnisse seit langem unhaltbar sind, ist bekannt. Wer das Tempo der österreichischen Geldentwertung in den letzten Monaten verfolgen konnte, wußte, daß Oesterreich dem Bankerott nicht entgehen kann.

Als die Anschlußbewegung an Deutschland zum erstenmal in Oesterreich machtvoll emporstammte, trat ihr die bürgerliche Regierung Oesterreichs mit der Warnung entgegen.

Aber fragen wir einmal, was ein Oesterreich, das nicht im Glend ertrinken will, gebraucht, um leben zu können.

seiner Agrarier und Industriellen seufzt, für Oesterreich eine so überragende Rolle? Leidet nicht Italien wie Oesterreich an demselben Grundübel, dem Mangel an Rohstoffen, die Arbeit und damit Brot bringen?

Bereinigung mit Deutschland? Oesterreich kann gewiß sein, daß wir uns glücklich schätzen würden, Deutschösterreich in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, und sicherlich würden Lasten, gemeinsam getragen, weniger schwer sein.

Wirtschaftlicher Anschluß an die Tschechoslowakei? Sicherlich wäre es für Oesterreich sehr wertvoll, aus den tschechoslowakischen Rohprodukten für die österreichische Industrie Hilfsmittel zu erlangen.

Wenn Oesterreich also jetzt vor einem Wendepunkt in seiner jungen Geschichte steht, so wird es von Fragen mancher Art bedrängt. Wir unfererseits halten einen Anschluß an Deutschland auch unter den heutigen Umständen für das natürlichste.

Tag. 21. August. (WZB.) Heute früh um 8 Uhr 5 Min. ist der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel in Begleitung des Finanzministers Segur hier eingetroffen.

Tag. 22. August. (Tschechoslowakisches Pressebüro.) Die Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch haben gestern im Ministerpräsidentenrat den ganzen Tag mit einer kurzen Mittagspause gedauert.

Nach längerer Aussprache, an der sich namentlich auch die beiden Finanzminister beteiligten, kam Ministerpräsident Dr. Benesch zu dem Schluß, daß die Arbeit des Völkerbundes keineswegs unterschätzt werden dürfe und daß man unbedingt diesen Weg versuchen müsse, um so mehr, als er bestimmt wisse, daß sich besonders gewisse Mächte für diese Frage einsetzen werden.

Zum Schluß wurden einige zwischen der tschechoslowakischen Republik und Oesterreich schwebende praktische Fragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur behandelt und die Art und Weise einer möglichen tätigen engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit erörtert.

Wien, 22. August. (WZB.) Bei einem Presseempfang in Prag erklärte Bundeskanzler Seipel, wie die Blätter melden, auf die Frage, wie es sich mit einer eventuellen Angliederung Oesterreichs an Deutschland verhalte: Wenn von der Anlehnung an ein fremdes Reich die Rede ist, ist es natürlich, daß Deutschland zuerst in Frage kommt und im Hintergrunde die Frage des Anschlusses steht.

Poincaré gegen Versailles.

Die Rede, die Poincaré gestern in Bar-le-Duc gehalten hat, hat der Entente einen neuen Schlag versetzt. Man wird künftig damit rechnen müssen, daß die Entente ein Kapitel ist, das der Vergangenheit angehört.

Poincaré beklagt sich darüber, daß die Entente es seit dem April 1921 verabsäumt habe, zu einer regelrechten Feststellung einer Verfehlung Deutschlands zu schreiben. Das ist der Angelpunkt seiner Politik. Er gebraucht diese Verfehlung, um den Schein des Rechts für seine Gewaltpolitik aufrechterhalten zu können.

Der französische Ministerpräsident wagt nicht zu sagen, daß der Buchstabe des Versailler Vertrages verletzt worden ist. Er, der sich immer auf den Buchstaben des Vertrages bezogen hat, beklagt sich heute darüber, daß der Geist des Vertrags ständig verletzt worden sei.

Ein Sondervergehen macht Poincaré von der Frage der Pfänder abhängig. Er betont vor allem, daß Frankreich die Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und die staatlichen Wälder als Pfänder betrachte.

In der französischen Presse machten sich vor dem Zutritt der Londoner Konferenz Stimmen einer erfreulichen Einsicht bemerkbar, in denen anerkannt wurde, daß das Reparationsproblem nur im Zusammenhang mit dem interalliierten Schuldenproblem zu lösen sei.

Genossinnen und Genossen! Besucht die heutigen Protestversammlungen!

Uebereinkommen gelangen zu wollen und seine Sonderinteressen, die dem Uebereinkommen entgegenstehen, weiter zu verfolgen. Unehrlich aber ist es, wenn Poincaré für die Haltung Frankreichs England verantwortlich macht. Gewiß hatte die englische Regierung in der sogenannten Valfournote die Rechte Englands als Gläubigerstaat den Alliierten gegenüber noch einmal ernstlich betont. Aber konnte England anders handeln, nachdem Frankreich mit den Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage Sonderverhandlungen angeknüpft hatte, nachdem es in der Reparationsfrage, die mit dem allgemeinen Schuldenproblem eng verknüpft ist, der europäischen Solidarität die empfindlichsten Schläge versetzt hatte?

Will Frankreich ernstlich den Wiederaufbau Europas durch die internationale Regelung des Schulden- und Finanzproblems, so kann es sich der Notwendigkeit eines provisorischen Moratoriums für Deutschland bis zu der allgemeinen Aussprache nicht entziehen, es kann sich der Tatsache nicht entziehen, daß für dieses Moratorium in den Forderungen des Garantieausschusses die notwendigen Sicherungen gewährleistet sind. Alle Forderungen, die darüber hinausgehen, dienen nicht den friedlichen Zwecken des Wiederaufbaus, sie dienen nicht dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs und dem französischen Kapitalbedarf, sondern lediglich den französischen Gewalträumen. Frankreich steht heute am Wendepunkt seiner Politik. Es ist die Frage, ob es nach der Rede Poincarés in Bar-le-Duc nicht schon den Schritt vollzogen hat, der es aus der europäischen Gemeinschaft herausführt.

### Verschiedentliche Beurteilung in Frankreich.

Paris, 22. August. (WZ.) Zu der gestrigen Rede Poincarés in Bar-le-Duc schreibt „Echo de Paris“: Die Rede ist ein weiteres Zeugnis für den Entschluß Frankreichs, wenn notwendig zu einer unabhängigen Politik seine Zuflucht zu nehmen, damit es kein Recht zur Geltung bringen kann. Es ist nicht nötig, die Rede zu erläutern, sie spricht für sich selber. Aber es scheint uns, daß sie an Wert gewinnt, daß ihre Einzelheiten stärker hervortreten, wenn man auf den Hintergrund der Kundgebung Poincarés die Ereignisse vorüberziehen läßt, die in der kleinen Republik Oesterreich vor sich gehen. Diese Ereignisse beweisen klar und deutlich: es existiert keine Allianz mehr, es existiert keine internationale Zusammenarbeit mehr! Man hat einen Bölkerbund geschlossen — das sind alles Schauspiele, hinter denen sich niedriger Eigennutz jedes einzelnen verbirgt. (Sehr richtig! Red.) Der Augenblick ist gekommen, mit einer unhaltbaren Ideologie zu brechen.

Im „Petit Parisien“ heißt es: Die Rede in Bar-le-Duc ist eine neue energische Versicherung des Willens Frankreichs, von Deutschland die Reparationen bezahlen zu lassen und ihm das neue Moratorium nur gegen neue Garantien zu gewähren. Trotz ihrer Festigkeit ist die Rede voller Mäßigung, von so ritterlicher Höflichkeit und im Grunde so herzlich für England, daß ihr milde der Einfluss auf der anderen Seite des Kanals unmöglich ausbleiben kann. Mit ein wenig gutem Willen seitens unserer englischen Freunde und mit einer kleinen Anstrengung seitens des Reichskanzlers, uns für ein Moratorium selbige Pfänder zu gewähren, werden wir ohne Zwischenfälle zur allgemeinen Liquidierung der interalliierten Schulden kommen, ohne die der Versuch eines allgemeinen Wiederaufbaus Europas unmöglich ist.

### Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Moskau, 22. August. (WZ.) Bei der Eröffnung der Sitzungen der Kommission zur Ausarbeitung eines russisch-deutschen Handelsvertrages erklärte Krassin, Rußland scheue kein Opfer und werde alles tun, um eine restlose Verständigung mit Deutschland zu erreichen und finanzielle und andere Beziehungen anzuknüpfen. Rußland und Deutschland können sich gegenseitig Hilfe erweisen.

### Salzburger Festspielerei 1922.

Salzburg, im August.

Es wäre unaufrichtig, wollte ich verschweigen, wieviele große und unvergängliche Anregungen reiner künstlerischer Art ich den früheren Salzburger Mozartspielen zu verdanken habe. Als die Verhältnisse noch normal waren, als Internationalität noch für die selbstverständliche Voraussetzung jeder Kunstübung galt, da hörten wir hier Mozarts Wunderopern dank der Mitwirkung romanischer Stars in einer so unaussprechlich ausgeglichenen Besetzung, wie sie in gleicher Vollendung wohl nirgends anderwärts geboten werden konnten. Damals war Salzburg in diesen Sommermonaten in Wahrheit ein festlich wandendes für alle Mozartschwärmer. Damals konnte sich auch die Salzburger Bevölkerung immerhin hier und da noch den gleichen Genuss verschaffen wie die Reichen und die Ausländer. Im Laufe des Krieges schon hat sich das alles grundlegend geändert. Und heute: in den Schaulustigsten der eleganten Gesellschaft, die natürlich nur die Balustraden besuchen können, liegen jetzt mit der Aufschrift: „Fremde! Salzburger Bevölkerung leidet teilweise bitterste No! Steuert ihr durch milde Gaben!“ So sieht es mit der diesjährigen Festspielerei aus!

Wir wollen nicht uns einmischen in Angelegenheiten einer Stadt, deren Gast wir sind; wir wollen ihr nur in ihrem eigensten Interesse raten, es in Zukunft anders und weiser zu halten mit der Organisation dieser weltbekannten Mozartspiele. Warum besteuert man nicht jede Eintrittskarte mit einer etwa fünfprozentigen Abgabe für die Notleidenden der Stadt? Nach Schluß der Fremdenspiele aber sollte mindestens eine Vorstellung der vier Mozartopern „Così fan tutte“, „Don Juan“, „Figaro“ und „Entführung“ in der gleichen „erstklassigen“ Besetzung ausschließlich für die Salzburger Bevölkerung abgehalten werden!

Die Festspiele selbst haben auch diesmal wieder viel Anregendes gebracht; in erster Linie ist das Salzburger „Welttheater“ von Hofmannsthal (in der Kollegienkirche) zu gedenken. Zwar ist Hofmannsthal in gewissem Sinn ein Konjunkturaldichter, der einen scharfen Blick für das Aktuelle besitzt und Dank seiner vielseitigen Bildung und feindsinnigen Begabung doch auch diesmal wieder ein schönes Werk vollbracht hat. Wer die „Rebermann“-Legende noch in strengem Anschluß an das mittelalterliche Vorbild gehalten, so hat diesmal der Wiener Dichter modernste soziale Gesichtspunkte allzu sehr in den Vordergrund gerückt und die Stilreinheit seiner Dichtung selbst durchkreuzt. Bei Calderon, seinem nicht offen genannten Vorbild, ist alles auf die rein kirchliche Basis gestellt; Hofmannsthal aber operiert alttestamentliche Dogmatik mit symbolischer sozialer Tendenzdichtung. Der „Rebermann“ (Gott Vater) läßt die Welt vor seinem Richterstuhl und gebietet ihr, ein paar unentwickelte Seelen die Rollen der menschlichen Stände zuzuwenden. Nur die Seele, die den Bettler spielen soll, weigert sich mit aller Gewalt dagegen; diese

### Das sächsische Volksbegehren.

Am 23. August wird der sächsische Landtag seine Ferien unterbrechen und zu einer Zwischensitzung zusammentreten, um über das von allen bürgerlichen Parteien eingeleitete Volksbegehren wegen Auflösung des Landtages zu beraten. Dieses Volksbegehren wurde bekanntlich als Bergelt für den Beschluß der sozialistisch-kommunistischen Landtagsmehrheit auf Erklärung des 1. Mai und des 9. November zu gesetzlichen Feiertagen eingeleitet. Da die notwendige Stimmenzahl aufgebracht wurde, muß dem Volksbegehren auf Einleitung des Volkssentscheides über die Auflösung des Landtages stattgegeben werden.

Die Linksmehrheit im Landtage könnte es in Anbetracht der allgemeinen Verhältnisse auf diesen Volkssentscheid ankommen lassen. Er würde zweifellos auf einer glänzenden Rechtfertigung der jetzigen Landtagsmehrheit führen. Vorausgesetzt ist jedoch, daß die sozialistischen Parteien gewillt sind, den Kampf gegen die bürgerlichen Parteien einig und geschlossen auszuschlagen. Davon kann aber bisher leider keine Rede sein. In allen wichtigen Fragen hat die kleine kommunistische Fraktion, ohne die leider eine Mehrheitbildung nicht möglich ist, der Regierung Knüppel zwischen die Beine geworfen und damit gegen die Interessen der wertvollen Volksmehrheit die Geschäfte des Bürgerturns und der Rationalisten besorgt. So wurde z. B. das Gehalt des sozialdemokratischen Justizministers und später der vom unabhängigen Innenminister geforderte Aufwand für die Staatspolizei von den Kommunisten gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Schlechtlich haben allerdings die Kommunisten aus Furcht vor der Abrechnung der Arbeiterbevölkerung mit der kommunistischen Politik doch für den Gesamtetat gestimmt und so der sozialistischen Regierung das Weiterleben ermöglicht. Trotzdem haben sie aber immer wieder die Auflösung des Landtages gefordert und auch jetzt verlangen sie zur Freude der bürgerlichen Parteien kategorisch einen in diesem Sinne gehaltenen Beschluß des Landtages, wodurch das Volksbegehren auf Volkssentscheid über diese Auflösung von selbst erledigt sein würde.

Die beiden sozialistischen Landtagsfraktionen hätten gar keine Veranlassung, diesem Verlangen auf Landtagsauflösung entgegenzutreten, wenn nicht durch eine vorzeitige Auflösung des Landtages die Verabschiedung außerordentlich wichtiger Gesetze schwer gefährdet und für absehbare Zeit überhaupt in Frage gestellt würde. Erinnert sei nur an die Gemeindeverfassungsreform. Um diese wichtigen Gesetze unter Dach und Fach zu bringen, haben sich die beiden sozialistischen Parteien den bürgerlich-kommunistischen Forderungen auf Auflösung des Landtages bisher widersetzt. Wenn dem Volkssentscheid freier Lauf gelassen würde, dann bestände die Möglichkeit, vor seinem Abschluß die schwebenden Vorlagen und vor allen Dingen die Gemeindeverfassungsreform noch zu vollenden. Sie wäre dann gesichert, auch wenn die Kommunisten es fertig bringen sollten, ihre Anhängerschaft dazu aufzurufen, beim Volkssentscheid mit dem gesamten Bürgertum für die Auflösung des Landtages zu stimmen und dadurch die Landtagsauflösung vor dem ordnungsgemäßen Ablauf der Wahlperiode herbeiführen zu helfen.

Um eine Gelegenheit zu schaffen, ohne Gefährdung der wichtigen Gesetze eine Landtagsauflösung zu ermöglichen, hat unsere Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, der eine befristete Auflösung vorsieht und verhindern will, daß zwischen Auflösung und Neuwahl eine landtagslose Zeit liegt. In der festgesetzten Frist, in der der neue Landtag gewählt werden muß, soll also der als aufgelöst geltende Landtag bis zum Zusammentritt des neu gewählten Parlaments weiter arbeiten. Dadurch wäre die Verabschiedung wenigstens der Gemeindeverfassungsreform gesichert.

Da es sich bei dem Antrage um eine Verfassungsänderung handelt, ist zu seiner Annahme die Anwesenheit von zwei Dritteln der Abgeordneten in der beschlußfassenden Sitzung und eine Zweidrittelmehrheit der in der Sitzung Anwesenden erforderlich. Von dem Schicksal des Antrages wird es abhängen, ob die sozialistischen Fraktionen am 23. August der Landtagsauflösung, ohne den Volkssentscheid abzuwarten, zustimmen werden oder nicht.

Forderung auf Zwangsarbeitswirtschaft. Die Wiedereinführung der Zwangsarbeitswirtschaft des Jüders haben Magistrat und Stadtverordnete von Elbing in einer einmütigen angenommenen Entscheidung bei der Reichsregierung beantragt.

verstorbene Seele entwickelt sich nachher aber gerade zu einer Art von modernisiertem freitragendem Christus, der das Kreuz unserer verelendeten Zeit zu tragen auf sich nimmt. In der Durchführung dieser Gestalt kommt Hofmannsthal in seinem fanatischen Eifer bis zu einer Apologie gegen den modernen Bolschewismus. Sehr geschickt damit vereinigt hat der Dichter die Figur des Todes, der im Gewande eines spanischen Ritters allen Menschlein zum Totentanz aufspielt. Dadurch, daß die Gestalt der Welt in eigenartiger Weise halb als Sprechrolle halb als Gesangspartie durchgeführt ist (Frau Bahr-Wildenburg verkörperte sie meisterlich), sowie daß auch sonst Musik den Mystizismus des weltlichen Kirchenspiels überall verstärkt (Sinar Rilson, Reinhardt's geschickter musikalischer Helfer hat sie geschaffen), dadurch, daß schließlich auch die Inszenierung und das Kircheninnere des föstlichen Barockbaues mitspielt, kommt eine tiefe und schöne Gesamtwirkung zustande. Moissi gab der Gestalt des Christusjügers tragenden Bettlers ein scharfes Profil.

Was sonst in diesen Wochen hier vorgegangen ist, erhebt sich nur teilweise über das Niveau des Theater- und Konzertbetriebes der Großstädte. Die Mozartspiele im Stadttheater unter Franz Schalk und Richard Strauß zeigen, daß die Wiener Staatsoper noch immer auf alter Höhe steht, aber sie tun auch dar, daß ohne Zuhilfenahme deutscher Gäste ein Festenssemble nicht mehr mit eigenen Kräften der alten Wiener Oper zustande kommen kann. Die Wiener Philharmoniker, die den Orchesterpart ausführen, rekrutieren sich aus jungen Kräften, da das Stammorchester selbst zurzeit auf Tournee in Amerika weilt, trotzdem lebt auch in diesen Jungen schon der Feuergeist der stolzen Tradition dieses Orchesters. Klassische Kammermusik ward uns von Meister Kolé und seinen Genossen gespendet, während Mozart als Symphoniker in zwei Konzerten zu Worte kam, bei denen wiederum die Virtuosenstars, die Kurz und Adolf Busch, die „Zahlungsfähigen“ in nur allzu willkommener Weise von den inneren Genüssen der Symphonik — ablenkten!

So wird wohl auch das große Festspielhaus draußen im Hellbrunner Schloßpark, dessen Grundsteinlegung eben stattfand, in erster Linie für jene „oberen Tausende“ bestimmt sein, die auch die Dollarmillionen dafür hergeben — sollen! Hoffentlich wird sich bis zur Bewirkung des an sich zu beachtenden Projektes von Hans Pölzig-Berlin noch die Welt so weit abklären, daß auch das Volk Zugang dazu erhalten kann!

Dr. Arthur Reifer.

Teinck Champagner! Die Trockenlegung Amerikas und die Fortschritte, die die Antialkoholbewegung in Belgien, den skandinavischen Ländern und der Schweiz in neuester Zeit gemacht hat, haben ihre ungünstige Rückwirkung auf die Champagnerzeugung nicht verfehlt und bewirkt, daß man geradezu von einer Krise in der Champagnerindustrie reden muß. Vor dem Kriege war das Jahr 1912/13 mit einem Maximum von 30 Millionen verkauften Flaschen ein Rekordjahr gewesen. Nach dem Kriege ermäßigte sich der Ver-

### Wie die Tscheka „untersucht“.

Ein Sozialrevolutionär, der in einem bolschewistischen Gefängnis eingekerkert ist, berichtet in dem Buch „Die Tscheka“ u. a. folgenden Fall: Ein Bekannter von mir saß in Krasnow am Don im Gefängnis der Don-Tscheka und war dabei, wie ein früherer Beschlüßmächtiger der Firma Nobel zum Verhör abgehört wurde. Nach weniger als einer Stunde lehnte dieser mit blutrierender Schürfwunde an der Nase und vollkommen geistesabwesend zurück. Nachdem er zu sich gekommen, erzählte er, daß man ihn in einen dunklen Keller geführt und ein Unbekannter, den er in der Finsternis nicht sehen konnte, von ihm verlangte, das Versteck von Nobel-Kapitula, das der Sowjetregierung verbrochen sei, verheimlicht wäre, anzugeben. Kaum hatte er erwidert, daß er das Versteck nicht kenne, als er einen Schlag mit dem Lauf des Revolvers auf die Nase erhielt. Dann begann der Untersuchungsrichter bis drei zu zählen und drohte ihm mit Erschießen, falls er die Adresse nicht nenne. In der Tat: bei der Zählung „Drei!“ kroch dieht am Ohe des Gefangenen ein Schuß. Der Untersuchungsrichter erneuerte seine Forderung, wobei er dem Verhörten den Revolver an die Schläfe setzte. Vor Schreck fiel dieser in Ohnmacht; er wußte nicht mehr, wie er aus dem Keller herauskam.

Auch das ist nur einer von vielen Fällen, die ein System bilden. In den von den beiden sozialistischen Parteien für heute abend einberufenen Versammlungen wird die Arbeiterschaft dazu Stellung nehmen können, ob sie solche unter dem Deckmantel einer „proletarischen Klassenjustiz“ betriebenen Folterungen gutheißt.

### Protestiert gegen die russische Mordjustiz!

Die „Kote Erschajane“ für Brandenburg und die Lausitz fordert heute morgen ihre Anhänger auf, die vier Versammlungen der SPD, USPD und Gewerkschaftskommission zu besuchen. Die Gelegenheit wird benutzt, um die Verteidiger der Sozialrevolutionäre, die Genossen Rosenfeld und Liebnecht von der USPD, nebenher ein bißchen zu beschimpfen. Das ist bei der „Koten Fahne“ keine ungewöhnliche Leistung. Viel wichtiger ist, daß man die Frechheit hat, zu behaupten, in den vier Versammlungen habe die kommunistische Partei schrankenlose Diskussionsfreiheit. Beide Parteien hätten telephonisch diesem Wunsch zugestimmt.

Dazu kann nur gesagt werden, daß das eine Lüge der „Koten Fahne“ ist. Irgendwelche Ablehnungen oder Zusimmungen über die Versammlungsleitung der Versammlungen können nur die Versammlungsleitungen selbst geben. Sie vertreten die Einzelerwerber und sie richten sich nach den Wünschen und nötigenfalls den Entscheidungen der Versammlungsleiter. Es hat keiner der „Einberufer der vier Versammlungen die Absicht, von diesem Grundsatze irgendeine moskowitzische Ausnahme zu machen. Wenn Kommunisten reden wollen, so mögen sie reden, sie haben die gleiche Freiheit wie jeder andere Versammlungsbesucher und sie haben sich den gleichen Einschränkungen zu fügen, denen sich die übrigen Versammlungsbesucher unterordnen. Wer das noch nicht weiß, dem wird es gelehrt werden.

### Milderung des kommunalen Finanzelends.

Die kommunalen Spitzenverbände — der Deutsche Städtetag, der Verband Deutscher Landkreise, der Reichsstädtebund und die Vertretung der Landgemeinden — hatten sich gestern im Reichsfinanzministerium angelangt, um die durch den katastrophalen Sturz der deutschen Baluta bis zum Gipfelpunkt gestiegene Finanznot der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände mit der Forderung schleuniger Abhilfe darzulegen.

Verhandelt wurde über die neuen Grundloggen für das Landessteuergesetz, insbesondere die Wiedergewährung eines kommunalen Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer, über eine Erhöhung der Umsatzsteuer um etwa 1 Proz. mit der ausschließlichen Zweckbestimmung, zur Stärkung der kommunalen Finanzen zu dienen, über die Rücküberführung der Grund-erwerbsteuer auf Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und schließlich über die sofortige Gewährung von Kassen vorläufen zur Erhaltung der Liquidität der Kommunen.

Zur Beratung der Einzelheiten wurde ein Ausschuss gewählt, in dem der Städtetag, der Verband Deutscher Landkreise und die Landgemeinden vertreten sind. Der Ausschuss wird seine Verhandlungen heute beginnen.

kauf von 23 Millionen im Jahre 1919/20 auf 21 Millionen im folgenden Jahre, und dies Jahr glaubt man, daß er infolge der Prohibitivgesetze nicht einmal die Ziffer von 12 Millionen übersteigen werde. Anzweifeln wärdien die Vorräte in den Champagnerfabriken in beängstigender Weise an. Waren doch am 1. April 1922 etwa 121 Millionen Flaschen in den Kellern auf Lager. Einige große Fabriken haben denn auch bereits angekündigt, daß sie bei der nächsten Ernte ihre Traubenanläufe auf das äußerste einschränken wollen.

Wenn Poincaré diese rationalste der französischen Produktionen haben will, hat er allen Anlaß, die deutsche Kaufkraft zu steigern. Und nicht nur die der Schieber, die die einzigen sind, die bei uns noch der Witwe Cluquot den Hals abbrechen. Freilich, die Arbeiter werden sich auch bei der besten deutschen Baluta nicht am Champagner übernehmen, trotz des bekannten legendären Mauters aus der Gründerzeit, der Droschke fuhr und Champagner soff, und trotz der verärgerten Behauptung der Mittelstandsdame, die da sagte: „Wer ist es denn, der die Gänse kaut und in Champagner klemmt? Die Arbeiter.“

Ist der Fischreichthum der Nordsee erschöpft? Die spärlichen Fänge der letzten zwei Jahre und die schlechte Beschaffenheit der eingebrachten Beute hat die Fischer von Hull veranlaßt, sich die Frage vorzulegen, ob die Fischerei in der Nordsee überhaupt noch lohnend sei. Einzelne Fischer erwarten gar nichts mehr von dem bisher bearbeiteten Gebiet und haben sich, in der Hoffnung, dort bessere Geschäfte zu machen, neuen Jagdgründen zugewandt. Die englische Küste meidet, bereitet man in Hull einen Fischzug in den Gewässern von Neufundland vor und verspricht sich davon sicheren Erfolg. Seit 300 Jahren fischt man zwar auch schon im nördlichen Atlantischen Ozean, aber von einer wirklichen Ausnutzung des Gebiets kann noch keine Rede sein. Bisher waren die Bemühungen der Fischer in diesem Teil des Meeres nur auf die teuren Fische gerichtet, und in der Tat zeigen einzelne dieser Arten bereits die Spuren des intensiven Betriebes. Die geringeren Fischsorten, Hering und Kabeljau, Flundern und Schellfischarten, sind jedoch noch in unbegrenzten Mengen vorhanden, und der Fang dürfte von den europäischen Märkten bereitwillig aufgenommen werden. Die englischen Schleppnetzfischer versprechen sich um so mehr Erfolg von ihrem Unternehmen, als sie im Fang dieser Arten reiche Erfahrung besitzen und den Transport leicht bewerkstelligen können.

Die Auffindung eines vorgeschichtlichen Oceananachiffes. Unter der Leitung des Kurators des Ropenhagener Nationalmuseums Rosenbergs ist ein altgermanisches Schiff aus der Eisenzeit ans Licht gefördert worden. Der kostbare Fund wurde in einem Moor auf der Insel Allén gemacht. Die beiden Seeverwandigen, der schwedische Archäologe Dr. Vindequist und der holländische Bräuhistoriker Dr. van Stein-Gelensfeld, die den Fund besichtigten, besitzgen sein hohes Alter und seine hervorragende Bedeutung. Man hat zugleich mit dem Schiff eine große Anzahl von Metallwären entdeckt, so Schwerhämmer aus Eisen und Knochen, Schilde, das Stück eines Ranzgeribes und Keulen. Das Schiff wird in das zweite vorchristliche Jahrhundert datiert; es ist von Torfleschern ziemlich schwer beschädigt worden.

## Litauen an die Botschafterkonferenz.

### Anschluß des Memelgebietes gefordert.

Der litauische Minister Sargutis hat folgende Note in Beantwortung der letzten Note der Botschafterkonferenz bezüglich der Anerkennung Litauens de jure an den Vorsitzenden Poincaré gerichtet:

Die litauische Regierung hat mit großer Genugtuung die Note der Botschafterkonferenz bezüglich des Beschlusses der Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans, die litauische Regierung de jure anzuerkennen, begrüßt.

Hinsichtlich der Bedingungen, mit welchen die Botschafterkonferenz diese Anerkennung zu verknüpfen für erforderlich hält, beziehe ich mich folgendes zu erklären:

Die litauische Regierung, welche die Entschliessungen der Konferenz von Barcelona, darunter auch das Statut über die internationalen Wasserstraßen unterzeichnet hat, hat ihr Einverständnis mit dem Grundsatz der Notwendigkeit der freien Schifffahrt ermisst. Infolgedessen spricht sie ihre Bereitwilligkeit aus, die Bestimmungen des Vertrages von Versailles, soweit sie sich auf die Schifffahrt auf der Memel beziehen, in vollem Umfange anzunehmen und zu respektieren.

In Anbetracht dessen, daß diese Bestimmungen des Vertrages von Versailles nur in Friedenszeiten angewandt werden können, wird die litauische Regierung nicht versäumen, sie zu realisieren, sobald Polen, das ungeachtet seiner feierlichen Versprechungen an Litauen, einen Teil des litauischen Gebietes besetzt hält, seine Unterschrift bestätigen und auf diese Weise Litauen die Möglichkeit geben wird, gegenseitige freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und die freie Schifffahrt auf der Memel zu eröffnen.

Die litauische Regierung spricht auch die Ueberzeugung aus, daß nach der Anerkennung Litauens de jure seitens der Alliierten Mächte und der Vereinigten Staaten keine Hindernisse mehr für den Anschluß des Memelgebietes an Litauen bestehen werden.

Die litauische Regierung erinnert mit Dankbarkeit an die Antwort der Alliierten Mächte an die deutsche Delegation der Friedenskonferenz vom 16. Juni 1916, in der seitens der Alliierten erklärt wurde, daß „das erwähnte Gebiet stets litauisch war“ und daß „Memel und sein Gebiet den Alliierten und Vereinigten Staaten in Obhut gestellt wird, bis das Statut des litauischen Staates festgelegt wird“.

In Anbetracht dessen, daß diese Bestimmung mit der Anerkennung Litauens de jure realisiert wird, hofft die litauische Regierung, daß die Regierungen der Alliierten Mächte und der Vereinigten Staaten den Entschluß fassen werden, Litauen entsprechend dem § 99 des Vertrages in Versailles sämtliche Rechte und Titel auf das Memelgebiet zu übertragen.

## Landbundsbureau im Gerichtsgebäude.

In Rummelsburg (Pommern) kann man verschiedenlich ein auf braunem Papier gedrucktes Plakat sehen, das unterzeichnet ist von der „Buchstelle des Reichslandbundes“. Aus dem Plakat erfährt man, daß diese Buchstelle Einrichtung von landwirtschaftlichen Buchführungen und „Steuerberatung“ betreibt. Der Agrarier, der sich nun in der Sorge, daß er möglicherweise noch immer zu viel Steuern zahle, an diese Buchstelle des Landbundes wendet, erfährt, daß diese sich — im Gerichtsgebäude, Zimmer 4, befindet. Sie hat auch einen Telefonanschluß, nämlich Nr. 21, der allerdings offiziell der Telefonanschluß des Gerichtes ist. Der in Zimmer 4 sitzende Herr ist nämlich im Hauptamt Gerichtsschreiber, im Nebenamt Bücherrevisor des Landbundes. Daß er mit seiner „Steuerberatung“ eine für seinen Hauptarbeitgeber, den Staat, sehr nützliche Tätigkeit betreibt, wagen wir nicht zu behaupten. . . .

Tagung der bayerischen Jungdemokraten. Der dritte ordentliche Verbandstag der bayerischen Jungdemokraten findet am 26. und 27. August in Nürnberg statt. Die Tagung wird eingeleitet durch einen öffentlichen Bartragsabend, bei dem Reichstagsabgeordneter Graf Bernstorff über auswärtige Politik sprechen wird.

## Das Ausland verkauft deutsche Mark.

Die Rede Poincarés in Bar-le-Duc hat an den internationalen Börsen wieder eine sehr ungünstige Wirkung für die deutsche Mark gehabt. Während gestern in New York noch eine Höherbewertung der Reichsmark bis auf 0,08% eintrat, was einem Dollarstande von 1227 entsprechen würde, machte sich heute morgen von Holland aus ein sehr starkes Angebot in deutscher Mark bemerkbar. Auch in Berlin setzte eine lebhafte Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ein, da gestern die Spekulation sich eher nach unten engagiert hatte und heute zur Deckung schreiben mußte. Unter dem Einfluß dieser Käufe stieg der Dollar im Verlaufe der ersten Börsenstunde wieder bis auf 1220—1230. Im Zusammenhang mit dieser Bewegung in Devisen war heute das Geschäft in ausländischen Papieren wieder sehr lebhaft. Die Käufer in Goldungarn, die nun schon seit Monaten andauert, macht immer weitere Fortschritte. Von inländischen Papieren sind besonders Oberschlesien sehr gesucht. Auch für Schiffahrtswerte, Kommunalpapiere und österreichische Banken besteht nach wie vor lebhaftes Interesse. Die Börse beurteilt die innerpolitische Lage im Hinblick auf die neuen Kundgebungen in München sehr wenig zuverlässig.

## Devisenkurse.

Die amtliche Kurstabelle gibt an, wieviel Mark man aufwenden muß, um die in der ersten Spalte genannte Einheit der auf das bezeichnete Land lautenden Währung zu erwerben.

	22. August		21. August	
	Käufer- (Weil-) Kurs	Verkäufer (Weil-) Kurs	Käufer- (Weil-) Kurs	Verkäufer (Weil-) Kurs
100 holländische Gulden . . . . .	50586.65	50713.35*	45692.80	45807.20
1 argentinischer Papier-Peso . . . . .	470.90	472.10	425.95	427.05
100 belgische Franc . . . . .	9787.80	9782.20	8878.85	8901.15
100 norwegische Kronen . . . . .	22671.75	22628.25*	20424.40	20475.60
100 dänische Kronen . . . . .	29084.65	29135.15*	25938.25	25131.75
100 schwedische Kronen . . . . .	34406.90	34498.10	31061.10	31188.90
100 finnische Mark . . . . .	2676.65	2688.35	2531.80	2538.20
1 japanischer Yen . . . . .	614.20	615.80	559.30	560.70
100 italienische Lire . . . . .	5817.70	5832.30	5303.35	5316.65
1 Pfund Sterling . . . . .	5517.70	5532.30*	5253.40	5266.60
1 Dollar . . . . .	1298.85	1301.65*	1168.53	1171.47
100 französische Franc . . . . .	103.62	103.88	9393.25	9396.75
1 brasilianischer Milreis . . . . .	169.28	169.72	155.30	155.70
100 Schweizer Franc . . . . .	24793.95	24836.05*	22322.05	22377.95
100 spanische Pesetas . . . . .	20219.65	20300.85	18327.05	18372.95
100 österr. Kronen (abgeft.) . . . . .	1.53	1.57	1.43	1.47
100 tschechische Kronen . . . . .	8995.—	4005.—*	8345.55	8354.45
100 ungarische Kronen . . . . .	76.90	77.10	67.41	67.59
100 bulgarische Leva . . . . .	719.10	720.90	679.15	680.85

## Warum Treptow?

Hierüber gibt der Stadtverordnete Gen. Dr. Bohmann in seinem Buchlein „Aus Treptows Vergangenheit bis zum Jahre 1876“ interessante Aufschlüsse. Der Verfasser erklärt auf Grund seiner archivarischen Studien die Vermutung, daß der Name Treptow von einem mit der Zeit veränderten Personennamen abgeleitet sei, bestimmt als Irrig. Schon die ständige Verbindung des Namens in den Urkunden mit dem Artikel „der Treptow“, ähnlich wie „der Berlin“, mache die Ableitung von einem Personennamen unmöglich. Sicher sei der Name wendischen Ursprungs. Er lehre in Pommern zweimal und in der Mark Brandenburg noch einmal als „Dreptau“ wieder. Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts findet man in den Urkunden immer nur Treptow, Treptow und Treptow, nach der slawischen Wurzel drema, das Holz, und dremito, der kleine Laubholzhain. Die weitest einfache Annahme ist also, daß am linken Spreeweiser, gegenüber Siralau, gleichfalls eine wendische Fischeransiedlung gestanden hat, die den Namen „der Treptow“ führte. Als deren Rest sieht man die in den Kämmerrechnungen des 16. Jahrhunderts zuerst auftretenden Wehre und Häuser an. Wendisch mutet nach Bohmann auch der im Halbkreis um den Treptow gezogene Schußgraben an, der bereits auf den ältesten Skizzen der Ansiedlung erscheint. Im Jahre 1602 kaufte der Rat von Cölln die Fischerlei Treptow von der Witwe Raffus für 100 Reichstaler und ließ sie von einem eigenen Fischer bewirtschaften. Die urkundlichen Nachrichten gehen dann aber nur bis zum Jahre 1608. Zweifellos hat der Dreißigjährige

## Auf zum Protest

gegen die Moskauer Todesurteile!

Heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:

## Gr. öffentliche Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Alte Festsäle, Hafenside 13 | Viehhof-Börse, Eldenaer Str. Germaniasäle, Chausseest. 110 | Stadttheater, Alt-Moabit 47/49

Südensriede sind gegen die Arbeiterkassette Berlins am Werke; sie alarmieren heute durch Handzettel und Plakate ihre Anhänger. Nach ihrem Wunsche sollen unsere Versammlungen „Einigungs“-Lundgebungen nach Moskauer Muster werden. Genossinnen und Genossen, haltet strenge Disziplin, laßt Euch keine Vorberberückung gefallen!

## Männer und Frauen Groß-Berlins, erscheint in Massen!

Krieg, während dessen fast zwei Drittel aller Landbesitzer im Kreise Lettow zugrunde gingen, auch den Untergang der Fischerlei Treptow verschuldet. Nur als ährst hausfälliges Vorwerk, das zu Anfang des 18. Jahrhunderts der Geheime Rat von Bartholdy, der Besitzer der Weizerlei vor dem Scheifischen Tore, für 18 Taler kaufte, blieb weiter als der „Treptow“, woraus 1807 der Kämmerer und Bürgermeister Johann Bauer eine Viehzuchtstätte machte.

## Die Falschmünzer von Jachan.

### Dunkle Mächte geahen Geschäftsteure.

Der Reichsbankfalschgeldstelle ist es nach langwierigen Ermittlungen jetzt gelungen, den Hersteller und den Verteiler gefälschter Tausendmarkscheine zu ermitteln und festzunehmen, die ihre Erzeugnisse in vielen Städten umsetzten.

Schon am 21. Dezember v. J. wurden in Berlin falsche Tausendmarkscheine angehalten, die aus dieser Werkstatt stammten. Im ganzen waren 80 solcher falschen Tausendmarkscheine durch die Kontrolle der Reichsbank gegangen. Sie hatten ein verwickeltes und unklares Aussehen des grünen oder auch roten Stempels. Geahndigt wurden meistens Zigarren- und Lebensmittelgeschäfte. Die Verbrecher gingen so geschickt vor, daß es längere Zeit nicht möglich war, eine Personalschreibung der Herausgeber zu erhalten. Als in einem Falle eine Verkäuferin von einem Herrn einen solchen Schein beanstandete, betrat ein zweiter Mann das Geschäft, machte kleine Einkäufe und mißte sich unauffällig in die Unterhaltung. Er ließ sich den Schein zeigen und verglich ihn mit einem eigenen. Die Bedenken der Verkäuferin wußte er so zu zerstreuen, daß diese den Schein dann auch in Zahlung nahm. Dieser zweite Mann war natürlich nur ein Spießgeselle des Falschgeldverbreiters. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten jetzt zur Festnahme zweier Verbrecher, eines Kaufmanns Richard Herzog in Sietlin und eines Installateurs Friedrich Petermann in Jachan, einem nur 1400 Einwohner zählenden Ort bei Stargard. Dieser kleine Ort borg auch die Fälscherwerkstatt. Sie wurde bei einem Photographen Otto Scheel entdeckt, der sie in seinem Keller zum Teil in Gegenwart des Petermann angefertigt hatte. Beide galten im Ort als angehende Geschäftsteure.

### Aus dem Berufsleben eines „Rauschmeißers“.

Der 25jährige Boger Johannes Bergling, der auch bereits verschiedene Erfolge zu verzeichnen hatte, war von einigen Lokalen der Jägerstraße infolge seiner ästhetischen Kräfte als Rauschmeißer angestellt worden. Diese Tätigkeit hatte zur Folge, daß B. auf seinen umfangreichen nächtlichen Rundgängen viel Alkohol zu sich nahm und schließlich größtenteils unter den Einwirkungen übermäßigen Alkoholenusses stand. Auf seine überlegenen Körperkräfte fußend, versuchte er schließlich neben seiner Entschädigung noch Mehrleistungen seiner „Arbeitgeber“ durch Drohungen mit Gewalttätigkeiten und schließlich auch mit Sanktionen zu erreichen. Tatsächlich gelang es ihm auch, den Wirt und den Oberkellner des Schemmwerkers in der Jägerstraße so weit einzuschüchtern, daß sie glaubten, er würde seine Drohungen, die Wude in Klump zu schlagen und dem Wirt die Knochen einzeln zu zerbrechen“, wahrnehmen. Der Oberkellner gab ihm, um ihn wenigstens in Güte aus dem Lokal zu entfernen, den geforderten Betrag von 2000 Mark. In einem anderen Falle erreichte er mit seinen Drohungen, daß ihm unbekanntes Getränk verabfolgt wurden. Der Gerichtsarzt Dr. Lehnen gab ein Gutachten in der Verhandlung dahin ab, daß dem Unbekannten bei Affektblutungen, die er unter der Einwirkung des Alkohols begehre, der Schutz des § 51 zugebilligt werden müsse. Dienen Ausführungen schloß sich das Gericht an und erkannte gegen B. wegen wiederholter verlust- und vollendeter Erpressung auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, die nach dazu durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

### Die schnellsten Telegraphisten.

Folgenden deutschen Bewerber wurden auf dem 3. Internationalen Telegraphistenwettbewerb Preise zuerkannt: Auf System Klopfer der 2. Preis Eichholz-Düsseldorf, der 6. Boettich-Schneidemühl, der 8. Palewaldt-Berlin, der 10. Sonntag-Berlin und der 11. Preis Erichsen-Breslau; — auf System Hughes der 1. Kurt Müller-Berlin, der 3. Hietke-Berlin, der 4. Jandorf-Mannheim, der 5. Schindler-Wien, der 8. Fisch-Berlin und der 9. Preis Homuth-Berlin; — auf System Vaudet der 5. Preis Schindler-Wien; — auf System Siemens der 1. Preis Eno Bannemer-Breslau, der 2. Kirnbörner-München, der 5. Elisabeth Hoffmann-Königsberg, der 6. Kurt Koszuszki-Berlin,

der 7. Klothilde Luz-München, der 8. Antonie Schmidt-Düsseldorf; — auf dem Funk-System der 1. Palewaldt-Berlin, der 2. Leonhard Freund-Berlin, der 3. Albert Kaiser-Transarabie-Berlin, der 4. Otto Dammann, der 5. Kurt Erichsen-Breslau, der 6. Paul Jacob, der 7. Alexander Armbruster, der 8. Wiedemann I und der 9. Preis Schubert Hinz. — Auch von drei ausländischen Bewerbern wurden sehr günstige Ergebnisse erzielt. Unter anderem errangen die dänischen Teilnehmer sämtliche Preise im System Wheatstone. Nach der Preisverteilung im Reichspostministerium hielt der Staatssekretär im Reichspostministerium Dr.-Ing. Bredow eine Abschiedsansprache an die Teilnehmer, in der er zum Schluß die Hoffnung aussprach, daß die Gaben, die sich in diesen Tagen zwischen den deutschen und den ausländischen Kollegen angeknüpft haben, immer festere werden mögen.

Insgesamt sind vom Preisrichterkollegium 72 Preise verteilt worden, von denen nicht weniger — 16 Nationen standen im Wettkampf — als 26 nach Deutschland gefallen sind. Den Meisterchaftspreis erhielt Schindler-Wien, der in zwei Systemen zu den ersten Preissträgern gehörte.

### Die Bedrängnis der Junglehrer.

Die Berliner Junglehrer, in deren Reihen durch neue Kundgebungen neue Erregung hervorgerufen worden ist, veranstalteten auf Einladung des Berliner Lehrerverbandes eine Protestversammlung. Lehrer Genosse Adolf Koch führte in seinem Referat aus, daß die Entlassungen junger Lehrer und Lehrerinnen die Schule schwer schädigen. In den Volksschulen dürfe man nicht Klassen zusammenlegen, zumal da in höheren Schulen die Klassenbesetzung oft nicht halb so groß wie in den Volksschulen sei. Die entlassenen Lehrer und Lehrerinnen seien, um nicht zu hungern, genötigt, Lohnrücker zu werden und andere Arbeitnehmer zu schädigen. Redner forderte Einführung einer Schutzsteuer, die der Rot unserer Schulen abhelfen könne. Eine von der Versammlung im Sinne dieser Ausführungen beschlossene Erklärung mahnt Elternräte und Gewerkschaften, den Junglehrern beizustehen und mit allen Mitteln die Schule des Proletariats zu schützen.

### Jubiläum der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft.

Hundert Jahre besteht jetzt die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft, die im Jahre 1822 in Berlin gegründet wurde. Gekrönt wurde sie im Berliner Rathaus eine Jubelfeier, an der mit den Mitgliedern der Gesellschaft auch Behörden des Staates und der Stadt und befreundete Organisationen teilnahmen. Reichspräsident Ebert hatte seinen Glückwunsch durch Telegramm übersandt. Die Festrede des Vorsitzenden, Oekonomierat Braun, gab einen Rückblick auf Entstehung und Entwicklung der Gesellschaft, die anfänglich den Namen „Verein zur Beförderung des Gartenbaues“ trug. In dieser Organisation reichten Theorie und Praxis, Wissenschaft und Berufstätigkeit einander die Hand, um durch Forschung, Vorträge, Veröffentlichungen und Ausstellungen die Kenntnisse des Gartenbaus und die Liebe zu ihm zu fördern. Aus der von ihr geschaffenen Gartenbauerschule ging die Berliner städtische Fachschule für Gärtner hervor. Oberbürgermeister Böß überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Er wies auf die Gartenbauleistungen der Stadtverwaltung hin. Im Namen der Liebhaber des Gartenbaus sprach Geh. Kommerzienrat G. v. Borjig. Es folgten glückwünschende Ansprachen des Geheimrats Oldenburg vom Landwirtschaftsministerium, des Direktors Prof. Hejmons von der Landwirtschaftlichen Hochschule und mehrerer Vertreter von Fachorganisationen des Gartenbaues. Vorträge des Soloquartetts vom Berliner Lehrergesangsverein verschönten die Feier. Die Treppe und der Festsaal des Rathauses prangten im Blumenschmuck.

### Der Mitteldeutsche Jugendtag in Halle.

Am 2. und 3. September findet in Halle ein Mitteldeutscher Jugendtag statt. Die Arbeiterjugend Mitteldeutschlands wird sich auf neue zur Republik und zum Sozialismus bekennen. Zu dieser Demonstration muß sie in Massen aufmarschieren. Die sozialistische Arbeiterkassette hat alle Vorbereitungen zum Jugendtag getroffen. Quartiere zur Unterkunft sind ausreichend vorhanden. An der Jugend selbst wird es nun liegen, den Mitteldeutschen Jugendtag wirkungsvoll zu gestalten. Überall, wo Arbeiterjugendvereine bestehen, sind die Vereinsetzungen durch Kundfahrten über die Organisation der Tagung unterrichtet. Wer sich bei seiner Organisation anmelden kann, der wende sich an P. Wort, Halle, Garz 42/44, Zimmer 14.

„Anere Erziehung in internationaler Beleuchtung“ lautet das Thema, über das die Genossin Dr. Wegscheider-Ziegler (M. d. L.) auf Einladung der Jungsozialisten am Mittwoch, 7. Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3, sprechen wird. Gäste willkommen.

### Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Anfangs noch ziemlich heiter und warm bei mäßigen südlichen Winden. Dann wieder Trübung und etwas Regen.

Ein Riesenschadenfeuer hat die Anhaltischen Fahrzeugwerke Aktiengesellschaft Robert Krause in Jonth (Anhalt) zum größten Teil zerstört. Die hauptsächlich mit der Herstellung von Motorradantriebsmotoren bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigten Werke sind stillgelegt. Zweihundert Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

Leute aus dem „Avar“. Aus dem gehobenen Dampfer „Avar“ wurden gestern wiederum zwei Leichen geborgen, so daß bis jetzt nach der erfolgten Hebung des Schiffes elf weitere Opfer gefunden worden sind.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

2. Kreis, Tiergarten. Schelltagemittels der Kinderfreunde. Fortsetzung der Nachmittagsfeier jeden Mittwoch von 3—4 Uhr auf der Gebauer-Börse, gegenüber Bahnhof Bernauer Straße. Treffpunkt 4 1/2 Uhr kleiner Tiergarten, am Ortsumfahrungsbahn-Bahnhof Bernauer Straße.

128. Bd. 130. Abt. 1. Banden. Der für heute, Dienstag, angeordnete Jugendtag „Partei und Jungsozialisten“ findet erst am Freitag, 25. August, im Jugendheim statt.

### Morgen, Mittwoch, den 23. August:

Jungsozialisten. Gruppe Pelt. 7 Uhr Treffen zur Gefangenenhaltung auf dem Seelplatz Hannebrandstraße. Gäste willkommen.

21. Abt. 3 Uhr Jahrelabend in den bekannten Lokalen.

### Sport.

Radrennen auf der Olympiabahn. Der am Sonntag verregnete Vorlauf über 100 Kilometer zur Deutschen Meisterschaft kam gestern abend bei schönem Wetter und zahlreichem Besuch zum Austrag. Bauer, Jungmann, Lewanow, Kofellen und Saldow stellten sich dem Starter. Saldow übernahm die Führung vor Bauer, Lewanow, Kofellen und Jungmann. Nach einigen Runden zog aber Lewanow bereits in nächstem Schwingen an Bauer und Saldow vorbei. Kurz nach dem 90. Kilometer hatte Lewanow Reifenpladen, moderte er bis auf den letzten Schlag juristisch. Von nun ab hätte der alte Meister Saldow freie Bahn. In diesemem Stil beendete er das Rennen und überholte nach 80. Kilometer als der Bahnenführer. Bauer hielt bis zum 70. Kilometer den zweiten Platz. Infolge Reifenpladen fiel aber dann auch Bauer weit zurück und mußte dem Kölner Kofellen den Vorantteil lassen.

Ergebnisse: Meisterschaft von Deutschland für Dauerfahrer, Vorlauf über 100 Kilometer: 1. Saldow 1 Std. 19 Min. 45", 2. Kofellen 1 Std. 20 Min. 45", 3. Bauer 1 Std. 21 Min. 45", 4. Jungmann 1 Std. 22 Min. 45", 5. Lewanow 1 Std. 23 Min. 45". — Stunden-Rennen: 1. Saldow 1 Std. 23 Min. 45", 2. Bauer 1 Std. 24 Min. 45", 3. Bauer 1 Std. 25 Min. 45", 4. Bauer 1 Std. 26 Min. 45", 5. Bauer 1 Std. 27 Min. 45".

Der zweite Vorlauf zur Deutschen Meisterschaft wurde am Sonntag in Dresden ausgetragen. Der siegte Thomas vor Sawall, Weig, Bittig und Krupat. Die beiden ersten aus den Vorläufen Saldow, Kofellen, Thomas und Sawall bestreiten nun am kommenden Sonntag in Hannover den Endlauf.

# Gewerkschaftsbewegung

## Internationale des Post- und Telegraphistenpersonals.

### 2. Verhandlungstag.

Der Bericht Kolschorn über den Stand der Frauenfrage in den Post- und Telegraphenberufen rief eine rege Diskussion hervor, in deren Verlauf von einer Vertreterin der österreichischen Organisation „Technische Union“ wegen der Stellungnahme der deutschen Postbeamtinnen in der Frage der unehelichen Mutterchaft heftige Angriffe gegen die Berichterstatterin, die erste Vorsitzende des genannten Verbandes, gerichtet wurden. Nach eingehender Erörterung des Berichts über die Frauenfrage wurde ein Ausschuss zur Prüfung und Aufstellung neuer Richtlinien eingeleitet, der dem Kongress außer den von uns bereits veröffentlichten Richtlinien noch folgende Forderung empfahl:

Die Organisationen der Länder, in denen für die weiblichen Beamten ein Eheverbot besteht, werden aufgefordert, die Frage der Aufhebung des Eheverbots unter Heranziehung der Gesichtspunkte des Referats erneut zu klären.

Der Bericht Bowen (England) bringt einen Überblick über die Fortschritte auf dem Gebiet der Betriebskontrolle seit dem Mailänder Bericht des Jahres 1920. Bowen führte etwa Folgendes aus: Neben Verträgen in den meisten der der I.T.T. angeschlossenen Organisationen, Beamtenvertretungen in den Verwaltungen zu errichten, ist namentlich auch in England durch die Bildung der sogenannten Wählerämter die Lösung der Frage versucht worden. Aber auch in England ist auf Beschluss der Regierung z. B. die Wirksamkeit der Schlichtungsausschüsse in Frage gestellt worden, ebenfalls die Regierung einen Teil der Unterhauskommissionen preisgegeben hätte, indem sie dem Schlichtungsausschuss die Vollmacht erteilte, Löhne und Gehälter zu bestimmen. Geringe Fortschritte oder Stillstand wird aus Frankreich, der Schweiz und Italien gemeldet. Die Wohlfahrtsauschüsse der Vereinigten Staaten von Nordamerika bringen dem Personal keine Vorteile in der Frage der Betriebskontrolle. Der Ruf nach Kontrolle ist der Ausdruck des Protestes der Angestellten im ganzen Lande gegen die unangenehme Bedrängnis einer bürokratischen Betriebsführung, die die Arbeit als Ware behandelt. Die Entwicklung der Gewerkschaften geht in der Richtung, ihre Organisationen ebenso wie im Hinblick auf zunehmende Verwaltungsverantwortlichkeit als auf kräftigere Vertretung von Gehaltsforderungen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen auszubauen, und die begünstigten Anregungen der Postangestellten, gemeinsam mit anderen Arbeitenden, haben an Einfluss gewonnen. Der Berichterstatter hält die durch die Gesetzgebung gegebene demokratische Kontrolle nicht für ausreichend, auch die Personalräte müssen teilnehmen an dieser Kontrolle, um „den Betrieb zu humanisieren“. Arbeitsgemeinschaften oder Wählerämter haben in der Praxis die Aufgabe, einerseits die Betriebe zu verbessern, andererseits die Beschwerden des Personals zu beseitigen. Es gilt, den letzten Aufbau der Räte zu verbessern, bis sie in größerem Maße an der Verwaltungsarbeit beteiligt werden. Die Gewerkschaften sollen die Arbeitsgemeinschaften nicht als reine Schlichtungsausschüsse ansehen. Sie haben Anregungen zu geben in den Fragen der Beförderung und Disziplin. Referent stellte im Sinne seiner Ausführungen eine Reihe Forderungen auf, die mit wenigen Änderungen angenommen wurden.

### Trohender Kampf im Schuhmachergewerbe.

Die Lohnbewegung der Maß- und Reparaturschuhmacher Berlins ist noch nicht zum Abschluss gelangt. Nach lehnmonatigem tariflosen Arbeitsverhältnis hat die Organisation der Gesellen die Forderung nach Abschluss eines Tarifvertrages auf Grundlage von Stückzeitlöhnen an die Schuhmacherinnung gestellt. Auf die ursprünglichen Forderungen vom 2. August hat die Innung voreinstimmend geantwortet, da sie auf Grund des vorgeschlagenen Modus nicht verhandeln könne. Nur bei einem Angebot auf feste Wochenzahlöhne sei sie bereit, die Frage des Abschlusses eines Tarifvertrages näherzuklären. Daraufhin hat sich die Verhandlungskommission der Arbeitnehmer, ohne eine nochmalige Stellungnahme ihrer Auftraggeber herbeizuführen, entschlossen, den Unternehmern ein Angebot auf feste Wochenzahlöhne zu machen. Als Mindestlöhne für männliche Arbeiter in mechanischen Betrieben wurden 43 M., für männliche Arbeiter in anderen Betrieben 40 M., für Arbeiterinnen 38 M. und 35 M. gefordert. Auf dieses Angebot, das der Innung am 15. August gemacht wurde, ist noch keine Antwort erfolgt. „An Prinzipienrelaxation“ so führte Schärer in einer vom Zentralverband der Schuhmacher einberufenen öffentlichen Versammlung, die am Montagabend in den Residenzjulen stattfand, aus, „werden die Verhandlungen nicht scheitern. Dennoch bestehe kaum Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der bevorstehenden Verhandlungen. Es scheint, als bedienten sich die Unternehmer einer Verschleppungstaktik, um die Verhandlungen zu sabotieren. Sollten diese bis zum 1. September nicht in Gang kommen, so werde es sich als notwendig erweisen, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen. Die Versammlung sah zuerst von endgültigen Beschlüssen ab. Vielmehr werden die am nächsten Montag stattfindenden Bezirksversammlungen noch einmal Stellung zu dem eventuell erzielten Verhandlungsergebnis zu nehmen haben.“

### Forderungen der Bankangestellten.

Die im Allgemeinen Verband der Bankangestellten und im Reichsverband der Bankangestellten organisierten Angestellten nahmen am Montag in den Germania-Sälen, Chausseest. 110, Stellung zu der Erlangung einer außerordentlichen Wirtschaftsbeihilfe. Emons führte als erster Redner u. a. aus: Am 18. August haben die Bankangestellten das Gehalt für August erhalten. Unsere jetzige Lebenslage hat sich im Vergleich zum Monat Januar um dreieinhalbtausend Mark verschlechtert. Der Staat hatte für jenseitige Angestellten das Gehalt für die Monate Juli und August geregelt. Diese Regelung ist infolge der Teuerung in diesen Tagen überholt. Eine neue Regelung fand zwischen Regierung und Spitzenorganisationen statt. Danach erhalten diejenigen, die das 21. Lebens-

jahr vollendet haben, für August 7800 M., Gruppe I = 8300 M., Gruppe 2 = 9000 M., Gruppe 3 = 9800 M. Diese Gehälter der Staatsangestellten sind also etwa 50 Proz. höher als die bei uns im Bankfach. Die dämmernde Erkenntnis, daß es so nicht mehr weiter gehen kann, greift auch beim Reichsverband der Bankleiter um sich. Ein Beweis dafür ist, daß sie das Augustgehalt schon am 18. d. M. ausgezahlt haben. Unsere Forderung einer außerordentlichen Wirtschaftsbeihilfe ist aber abgelehnt worden. Wenn wir jetzt nicht eine Zulage von 100 Proz. erhalten, werden wir nicht mehr in der Lage sein, unser Leben zu fristen. Der Winter steht vor der Tür, aber vom Gehalt etwas anzuschaffen, ist einfach unmöglich. Wir haben uns darauf an den Reichsarbeitsminister gewandt. Eine Antwort ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Der Tarifvertrag ist auf das tote Gleis geleitet. Welche Kreise des Bankgewerbes in Deutschland sind kampfbereit; denn so kann und darf es nicht mehr weitergehen. Mit den geltenden Bezügen und Tarifabkommen muß gebrochen werden. Alle Bedarfsartikel sind um das 100fache gestiegen, während die Bezüge für August nur das 24- bis 26fache betragen. Am 1. August muß das Gehalt für August noch einmal ausgezahlt werden. Entweder erhöhte Bezüge oder Kampf.

Größt vom Reichsverband der Bankangestellten geheißt besonders die Engherzigkeit der Banken. Wenn die Organisation kommt, um für die Angestellten etwas herauszubringen, dann geht man uns die leeren Taschen, wenn aber ein Bankgebäude umgebaut werden soll, schreit man sich nicht, den Kostenaufschlag von 45 Millionen Mark auf 450 Millionen Mark freiwillig zu erhöhen, und nur darum, daß der Bau schneller fertig werde. Zur Wachsamkeit müssen wir bereit sein, damit, wenn die Organisation ruft, die Lat auch folgen kann. In der Diskussion wurde vielfach das Verhalten des D.B.V. kritisiert. Der Kommunist Lindich schimpfte auf die „Führer“, wurde aber bald durch Richter und Emons abgeführt. Folgende Resolution wurde zum Schluß angenommen:

„Die zahlreich am 21. August 1922 in den Germania-Sälen zu Berlin versammelten Bankangestellten begrüßen das Vorgehen der beiden Verbände, des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten und des Reichsverbandes der Bankangestellten, zwecks Erlangung einer außerordentlichen Wirtschaftsbeihilfe, deren baldige Auszahlung eine dringende Notwendigkeit in Anbetracht der ungeheuerlichen Teuerungszunahme ist.“

Sollte das Reichsarbeitsministerium die Anträge der beiden Organisationen ablehnen, so fordern die Mitglieder von ihren beiden Verbänden die Freigabe der örtlichen Aktionen zur Erlangung der Auszahlung der Wirtschaftsbeihilfe zu beschließen und demgemäß mit allen Mitteln zur Verwirklichung der berechtigten Forderung vorzugehen.“

### Lohnforderungen der Glaser.

In der Mitgliederversammlung der Glaser, die am Montag im Gewerkschaftshaus stattfand, gab Furler zunächst einen Bericht über die Tätigkeit der Organisationsleitung in den letzten Wochen. Nach seinen Ausführungen sind für die Kollegenchaft in Frankfurt a. d. O., Rathenow und Potsdam wesentliche Lohnhöhdungen erreicht worden. So werden jetzt in Frankfurt und Rathenow Stundenlöhne von 30, in Potsdam von 35 M. gezahlt. Von dem Beitritt zu einem für Berlin-Brandenburg zu gründenden Bauhütten-Verband ist abgesehen worden, da unsere kleine Organisation die nötigen Mittel nicht aufwenden kann. Von der Gewerkschaftskommission ist beschlossen worden, zunächst ein und später nach fünf Jugendheimen zu errichten. Wir haben zugestimmt, uns mit einem Beitrag von 1 M. pro Mitglied und Monat ab 1. Oktober zu beteiligen. Die Lokalkomitees sollen auch zu Versammlungen benutzt werden. Die Organisation hat sich auch für den Anschluß an den Baugewerkschaftsbund erklärt. Auf Forderungen einiger Kollegen des Bundes wird noch gewirkt werden müssen.

Die Tarifkommission hat beschlossen, ab 21. August einen Zuschlag von 5 M. auf den Stundenlohn zu fordern, und zwar bis Ende August. Vom September an ist der Stundenlohn von der Vertrauensmänner-Konferenz auf 70 M. festgesetzt worden. Sollten jedoch die anderen Bauarbeiter eine höhere Forderung stellen, so werden wir uns dieser anschließen.

Nach einer längeren Diskussion wurde die Forderung eines Stundenlohnes von 70 M. von der Versammlung angenommen. Bei der Abstimmung über den Anschluß an den Baugewerkschaftsbund wurde dieser mit 284 gegen 9 Stimmen genehmigt. Ferner wurde beschlossen, den Beitrag für den Verband vom 1. September ab auf 35 M. zu erhöhen.

### Schiedspruch in der Mühlenindustrie.

Für die Berliner Mühlenindustrie, deren Arbeiter infolge Differenzen über die Lohnhöhung für August am Sonnabend in den Streik getreten waren, ist am geigenen Montag nach längerer Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss ein Schiedsspruch gefällt worden, der den Arbeitern rückwirkend am 18. August eine Erhöhung des Wochenlohnes auf 2050 M. und ab 1. September auf 2450 M. bringt. Die beiden Parteien werden im Laufe des heutigen Tages zu dieser Entscheidung Stellung nehmen.

### Aufhebung der Sperre.

Vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten wird mitgeteilt: Die über das Lokal „Andras-Festale“, Andreasstraße, verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Ausperrung der Leipziger Metallarbeiter. Seitens des Verbandes der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig ist über die Arbeiter der dem Verbands angehörenden Metallwaren- und Armaturenfabriken seit Montag früh die Aussperrung verhängt worden. Die Ursache dieser Maßnahme ist darin zu suchen, daß bei einer Verbandsfirma seit 14 Tagen streikend wird und die Streikenden, trotz der für August gefällten Schiedspruch für verbindlich erklärt worden ist, die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen haben. Von der Aussperrung werden über 6000 Arbeiter betroffen.

Eine Niederlage der Kommunisten. Am 18. August erfolgte die Wahl der im Bezirk Sachsen des Deutschen Eisenbahnerverbandes zum Verbandstag in München zu wählenden 24 Delegierten.

Von den gewählten 24 Delegierten vertreten 21 die Richtung Kämferdam und trotz aller Anstrengungen der Kommunisten nur 3 die Moskauer Richtung. Die Delegierten gehören mit 15 der SPD., 6 der USPD. und 3 der KPD. an.

Der Streik in Kaisers Kassegeheiß in Spandau ist, wie uns vom Deutschen Transportarbeiterverband mitgeteilt wird, beendet.

Deutscher Holzarbeiterverband, Vermittlungsbüro Berlin. Heute abend 7 Uhr bei Herrn. Barendse 1413, Versammlung der Vertrauensmänner und Betriebsräte von den Betrieben, welche dem Reichsministervertrag unterstehen. Um 5 Uhr: Versammlung, Herr. Saal. Eintritt nur mit Mitgliedsbuch und Mitgliedskarte. — Kraftfahrzeugführer. Die Funktionäre der Kraftfahrzeugführer haben am Donnerstag nach 5 Uhr Versammlung im Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147.

# Wirtschaft

## Die Kosten des Nahrungsmittelaufwandes.

Zu den übrigen Meßziffern der Lebenshaltung sind die nachstehenden Indizes der wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes nach Reich. Calwer erwähnenswert. Sie zeigen deutlich die wachsende Abhängigkeit des deutschen Lebensmittelmärktes von den Schwankungen des Marktkurses. Richard Calwer berechnet die Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie auf Grund der Lebensmittelpreisstatistik für 200 größere Städte Deutschlands im Juli d. J. auf 1838,09 M. gegen 1281,59 M. im Juni d. J. Hiernach ist im Vergleichsmonat eine Erhöhung um 871,50 M. je Woche oder 29 Proz. eingetreten. Seit Januar d. J. ist die Indexziffer auf das Dreifache gestiegen. Für die ersten sieben Monate des Jahres 1920 bis 1922 berechneten sich die Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie im Reichsdurchschnitt wie folgt:

	1920	1921	1922
Januar	180,85	381,70	548,85
Februar	147,86	359,56	674,89
März	167,60	356,19	778,96
April	180,78	351,27	1026,77
Mai	224,68	353,14	1092,94
Juni	282,15	351,55	1281,59
Juli	282,88	389,04	1638,09

Im Juli 1914 wurde die Indexziffer mit 35,12 M. berechnet; es ist also im Vergleich zur Vorkriegszeit eine ungefähre 60fache Verteuerung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel eingetreten.

Die von Calwer außerdem noch berechnete Meßziffer für die sogenannte „kleine Ration“, die hauptsächlich Brot und Kartoffeln berücksichtigt, ist im Reichsdurchschnitt von 891,03 im Juni auf 621,65 M. im Juli gestiegen. Die Verteuerung beträgt also hier 26,7 Proz.

Reichskohlenverband. Der Reichskohlenverband, das Ausführungsorgan des Reichskohlenrates, bringt in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1921/22 eine ausführliche Würdigung der internationalen und der deutschen Kohlenlage unter besonderer Berücksichtigung der durch das Versärfen der Welt bedingten Erscheinungen in der Kohlenproduktion und in der Versorgung der verschiedenen Länder mit diesem wichtigen Rohstoff. Eine große Zahl von Tabellen illustriert den Bericht. Zur Tätigkeit des R.K.V. wird u. a. mitgeteilt, daß die Anfragen aus Rußland sich vermehrt hätten, was sich nicht nur aus der drückenden Kohlennot erklärt, sondern auch beweist, daß die gemeinwirtschaftliche Regelung sich das Vertrauen der Beteiligten in steigendem Maße gesichert habe. Häufig habe der Verband Gelegenheit gehabt, dafür zu sorgen, daß zumiel ansehnliche Beiträge bei Preisüberforderungen seitens des Handels zurückvergütet werden.

Genossenschaftliche Reflektoren. In Hamburg wurde die „Lebersee-Woche“, eine großartige Wirtschafts- und Kulturpropaganda, durch eine kunstgewerbliche Ausstellung eingeleitet. Die ganze Reihe von Unternehmungen und somit auch die kunstgewerbliche Teiserveranstaltung dienen dem Wiederaufbau des deutschen Außenhandels, für dessen binnenländischen Verkauf Hamburg größtenteils Quelle und Abgang ist. Der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine war bei dieser Gelegenheit nahegelegt worden, innerhalb einer der Reflektoren vorbestimmten Gruppe von Ausstellern Zeugnis ablegen von der geschmacklichen Höhe der in der deutschen Genossenschaftswirtschaft zur Geltung kommenden rationellmöglichen Vorbereitung von Waren aller Art. Die Einladung wurde angenommen; ein eigener Ausstellungsausschuss befehrt nun die vielen heimischen und ausländischen Besucher darüber, daß unsere von den Wirtschmitteln Deutschlands getragene Bewegung es verstanden hat, ihre Reflektoren in ein Gewand zu kleiden, das jeden Vergleich mit dem der besibteraten Privatindustrien ausbitt. Der freistehende Stand der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine ist auf das einfachste gegliedert, aber mit Hilfe der vielfältigen Vorlungen der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine entstand ein der künstlerischen Höhe der Bauausstattungen würdiges Gesamtbild.

Der amerikanische Hochschulkonflikt vom Senat angenommen. Der Senat hat mit 48 gegen 25 Stimmen den Zolltarif endgültig genehmigt. Die Beratungen über den Tarif haben schon vierzehn Monate gedauert. Im ganzen sind mehr als 2000 Änderungen am ursprünglichen Entwurf vorgenommen worden. Der Entwurf wird jetzt an das Repräsentantenhaus zurückgegeben. In seiner gegenwärtigen Form stellt der Tarif das Dokument höchster Schuldschuld dar, das Amerika je gesehen hat. Man erwartet davon eine bedeutende Steigerung der Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten.

Reclam. Mit den reakt. Teil: Franz Kibbe, Berlin-Dahlemerstr. 14; Franz Kibbe, Berlin, Verlag Komars-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Rotdruck-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2.

**Strickjacken**  
aller Art, Jumper, Kimonos, Strandjackchen etc. — Einzelverkauf bester Qualitätsware

**Billigste Bezugsquelle**  
Bruno Richter, Berlin-Pankow, Mendelstr. 36, I. Fabrik-Niederlage Thüring, Wallwaren, Straßenbahn: 46, 47, 49, 51, 57, 151, 116. Fernruf: Pankow 3723

**Quecksilber**  
kauft höchstzahlend  
Heinrich Trapp, Bernstr. 10 (Laden nahe Spittelmarkt)

**Metall-Bettstellen**  
Färsst, kerkidn, Hermann Str. 89  
Kinderwagen, Bettfedern, Korbmöbel  
Fabr. f. Babebell, Lullagemeinde, u. Feilbachstr. 12  
Pabrikpreise, Lieferung in Neukölln und angrenzende Gegenden frei Haus.

**Restehandlg. Kaarpuder**  
Göltzstr. 2  
wählende Herren- u. Damenstoffe, Seiden, Samt, sämtliche Futterstoffe  
bedarft unter Preis

**Metall**  
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

**Gold Silber Platin**  
Zahngelisse  
Erich Fuhrmann, Goitzkowskystr. 13

**Gold-, Silber-, Platin-Druck**  
Trauringfabrik R. Felske, Grosse Frankfurter Strasse 67.  
zählt unübersteigbare Preise, da nur bestmögliche Material benutzt.

**Zahngelisse**  
Gold-, Silber-, Platin-Druck  
sowie  
sowie  
Barthelme Edelmetallverwertung  
Invalidenstr. 2, V. i. recht, kein Laden  
Eingang Elisabethenstraße

**Meine Herren!**  
Einen wirklich guten Anzug  
Manuel oder Hefe kaufen Sie zu weit rühmlichen Preisen  
Große Auswahl  
Geltungsbild der Bekleidungsindustrie  
Megaubrennestraße 110  
hoch. Preiswert. — Jahressparung

**Gold Silber Platin**  
Ringe, Ketten, Löffel, Bestecke usw.  
 Brillanten, Zahngelisse  
kaufen höchstzahlend  
Gebrüder Fuhrmann 39  
Nollendorfstraße 39  
1 Minute vom Kolonnenplatz.

**Damen- u. Herren-Stoffe**  
alle Art in großer Auswahl.  
 Kleider- u. Futter-Seiden  
schwarz und farbig.  
Gelegenheitskäufe  
in mod. Mänteln, Kostümen,  
 Kleidern u. Röden.  
Paul Karle  
O. 34, Warschauer Straße 79.

**Gold Silber Platin**  
Edelmetall-Handlung  
Holzmarktstr. 5.

**Zeitungs-papier**  
großes, mittl., klein-  
format. Besten-  
papier, alle Sorten  
Kleinformat-  
papier, alle Sorten  
Kleinformat-  
papier, alle Sorten  
Kleinformat-  
papier, alle Sorten

**Gold Silber Platin**  
Kupfer, Zinn  
sowie sämtliche  
Altmetalle zu  
Ergo-Preisen  
Metallschmelze  
Mariannenstr. 12

**Gold, Silber Platinbruch**  
kauft z. höchsten  
Edelmetall-Handlung  
Holzmarktstr. 5.

**Korsott, Binik Richard Necko**  
1. Geschält: Binik, Karlshorst, Treckow-  
Allee 69. — 2. Geschält: Berlin-Lichten-  
berg, Neue Bahnhofsstraße 36.  
Ladenstr.: Berlin, Bernauerstraße 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 187